Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 14 (2009)

Heft: 3

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzmitteilungen

Burg Mannenberg, Zweisimmen BE

Burgenweg eröffnet

Eine kunstvoll geschmiedete Ritterfigur am Bahnhof von Zweisimmen weist auf den Zweisimmer Burgenweg hin. Die Zeitreise ins Mittelalter führt vom Bahnhof durch die Landschaft voller Geschichten zur Burg Mannenberg und endet im Kirchenbezirk von Zweisimmen.

Zur Eröffnung des Burgenweges versammelten sich am 22. August 2009 zwei Hundertschaften an Rittern, Junkern, Gehülfen und Edelleuten mit Archäologen, Behörden und Touristikern aus der Talschaft. Jean-Pierre Beuret, Präsident der Stiftung Burg Mannenberg, gab der Freude Ausdruck: «Der Burgenweg ist in dieser Form erstmalig in der Schweiz und auch ein touristisches Unikat. Die drei wichtigen Elemente Naturerlebnis, Bildung und Bewegung werden miteinander verbunden.»

Mit einem stilechten Fest im ebenso historischen Zweisimmer Kirchenbezirk wurde das Wegstück eingeweiht. Zur angebotenen Tranksame und zum Wegverzehr zog Thomas Bitterli vom Schweizerischen Burgenverein das Geschehen mit der Zwölfknotenschnur, einem einstigen Grundmass, in seinen Bann. Beeindruckend war anschliessend der spektakuläre Schwert(schau)kampf der beiden Thuner Landsknechte Daniel Ott und Heinz Fahrni.

Die Gruppe «Burgenweg» mit Hans Burkhalter, Marc von Felten, Mathias Trachsel und Johannes Matti erreichte mit der Eröffnung ein erstes Ziel. Wissenschaftlich betreut wurde das Projekt durch Daniel Gutscher, Leiter der Mittelalterabteilung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Entlang des Zweisimmer Themenweges dokumentieren 18 aufschlussreiche Bildtafeln Hintergrundwissen über die Bedeutung von Zweisimmen mit seinen vier Burgen und Schlössern (Obere und Untere Manenberg, Ruine Steinegg und Schloss Blankenburg) als begehrtem Marktflecken im Mittelalter. Verständlich und erlebbar mit anschaulichen Zeichnungen von Werner Suter erklären die Tafeln Land und Leute, wie das Leben zur damaligen Zeit vor sich ging – und dies ohne langweilige Aufzählungen von historischen Fakten und Zahlen.

In festlicher Junkertracht gekleidet, erklärte der Archäologe Daniel Gutscher: «Der Mannenberg reiht sich in eine lange Reihe von Burgruinen, die der Archäologische Dienst Bern in den letzten zwei Jahrzehnten im Oberland fachgerecht saniert hat.» Bereits sind Turm und Südmauern von Zweisimmen her talauswärts gut sichtbar. Trotz einigen Überraschungen werden dieses Jahr die Nordwestecke und die Binnenmauern zeitgerecht fertig. «Die Realisierung der interessanten Eingangs- und Torbereiche ist für 2010 vorgesehen. Es braucht aber noch einen Effort in jeder Hinsicht, um den Zeit- und Finanzplan einzuhalten.» Zur Einweihung ist ein Mittelalterfest im Jahre 2011 geplant.

Weitere Informationen unter
www.burgenweg.ch
(Fritz Leuzinger in: Berner Oberländer, Montag, 24.8.2009, 27)

Burgruine Rifenstein, Reigoldswil BL

Rifenstein Sagenweg

Im Gebiet rund um die Ruine Rifenstein, mit den vielen Felsen, dem dunklen Wald, Nebelschleiern und mystischen, abgeschiedenen Orten, haben sich besonders viele Sagen erhalten. Die in Reigoldswil lebenden Menschen sind stark von der Natur geprägt und im «Feuflibertal» verwurzelt. Die Sagen sind das Spiegelbild der Seele der Menschen, die hier leben. Sagen sind Botschaften fürs Herz und weniger für den Verstand und dienen der Verarbeitung von unerklärlichen Vorgängen.

In Reigoldswil gehören Sagen zum lokalen Kulturgut, das mit dem Rifenstein-Sagenweg vor dem Vergessen bewahrt werden soll. Die diversen Sagen rund um die Ruine Rifenstein aus dem Sagenbuch von Dr. Paul Suter und Eduard Strübin wurde mit der Idee von Roland Tschopp der Öffentlichkeit visuell zugänglich gemacht.

Auf dem Rundwanderweg mit diversen Skulpturen und Informationstafeln können Sie nun in die mystische Welt der Reigoldswiler Sagen eintauchen. Sämtliche Sagenfiguren befinden sich am Wegrand des Wanderweges und sind auch mit kleinen Kindern bequem begehbar. Der Sagenweg führt im oberen Abschnitt über Treppen. Ansonsten ist der Weg mit einem Kinderwagen benutzbar. Folgen Sie ab dem Dorfmuseum «Museum zum Feld» den Wegweisern «Rifenstein Sagenweg».

Weitere Informationen unter
www.rifenstein-sagenweg.ch

Seit ihrer Errichtung im 13. Jh. ist die Ruine Rifenstein ein Ort, mit dem sich die Bürgerinnen und Bürger von Reigoldswil identifizieren können. 1933 kaufte die Gemeinde die Ruine, die vom Verfall bedroht war. Die Sanierung wurde noch im selben Jahr vom Verkehrs- und Verschönerungsverein in Angriff genommen und bis 1936 fortgesetzt. Jetzt ist unsere Generation in der Pflicht, die Ruine Rifenstein als Wahrzeichen Reigoldswils für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Starker Bewuchs und in Teilbereichen lockeres Mauerwerk veranlassen die Gemeinde, so rasch als möglich eine Sanierung zu planen. Die finanziellen Aufwendungen der kompletten Sanierung werden anhand eines Gutachtens der Kantonsarchäologie Baselland auf zirka 250000 Franken geschätzt. Diese Summe macht es erforderlich, jegliche Unterstützung zu mobilisieren. Deshalb wurde zur Eröffnung des Rifenstein Sagenwegs das «1. Ruinenfest» organsisiert, dessen Reinertrag für die Sanierung der Ruine beiseite gelegt wird; dies in der Hoffnung, dass in wenigen Jahren das «2. Ruinenfest» den Abschluss der Sanierung feiern kann.

Bilder zum Fest unter www.ruinenfest.ch
(aus dem Festführer Ruinenfest Reigoldswil, 22./23. August 2009)

Richtstätte Schönberg Ost, Bern

Sockel des Galgens und Skelette entdeckt
Auf dem Areal Schönberg Ost in Bern soll in den kommenden Jahren ein Wohnquartier entstehen. Dabei wird tief in den Untergrund eingegriffen, und alle archäologische Substanz wird zerstört. Um diese vorher zu dokumentieren und historische Erkenntnisse daraus zu gewinnen, führt der ADB sogenannte Not- oder Rettungsgrabungen durch. Sie haben im Mai 2009 begonnen und werden voraussichtlicht Ende August beendet sein.

Bei den Grabungen stiess der ADB auf eine der drei mittelalterlichen Richtstätten der Stadt Bern, das sogenannte Hochgericht «untenaus». Daneben gab es auch noch das Hochgericht «obenaus» im Westen Berns, an der Gabelung der Freiburg- und der Murtenstrasse, wo sich heute die Inselkapelle erhebt. Beim dritten Hochgericht auf dem Schwellenmätteli an der Aare fanden Verbrennungen und Ertränkungen statt. Die Hinrichtung war im Mittelalter ein öffentlicher Akt. Deswegen befanden sich die Richtstätten oft auf weithin sichtbaren Anhöhen, an denen viel begangene Landstrassen vorbeiführten. Die Gehängten liess man in der Regel hängen, bis sie in Einzelteilen herunterfielen. Die Geräderten verfaulten auf den Rädern, die man auf lange Stangen aufgesteckt hatte. Die Köpfe der Enthaupteten wurden manchmal auf Pfähle genagelt, und die Überreste von Gevierteilten stellte man an den Rechtsgrenzen der Stadt, den Burgerzielen, zur Schau. Die damit verbundene Idee der Unehrenhaftigkeit über den Tod hinaus war Teil der Strafe und sollte jedem Vorbeigehenden auf drastische Weise demonstrieren, dass in Bern Recht und Ordnung herrschten.
Der Galgen des Hochgerichtes «untenaus» bestand aus einem gemauerten, im Grundriss dreieckigen Sockel von rund 6 × 6 m mit abgestumpften Spitzen. Auf den Mauerecken standen drei Steinpfeiler mit drei aufgelegten Balken. In einiger Entfernung gab es einen zweiten, im Grundriss rechteckigen Mauersockel. Auf diesem «Rabenstein» wurden Enthauptungen vorgenommen. Offenbar wurde der Galgen 1817 auf Abbruch verkauft. Der Käufer hat fast jeden Stein weggeführt, nicht ohne vorher aber sorgfältig den Mörtel abzuklopfen, wie die herumliegenden Mörtelreste beweisen.
Unter und neben dem Galgen wurden in verschiedenen Gruben menschliche Überreste gefunden. Einerseits sind es einzelne Skelette von Gehängten, junge Männer, die mit gefesselten Händen achtlos in ihre Grabgruben geworfen wurden, der eine auf dem Rücken, ein anderer auf dem Bauch. Sie liegen nicht, wie es sich für christliche Bestattungen gehört, «geostet», also mit dem Kopf im Westen und Blick gegen Osten, sondern – möglicherweise absichtlich – umgekehrt. Daneben sind Grabgruben nachgewiesen, in denen mehrere Tote lagen. Man hat sie dicht nebeneinander in Bauch-, Rücken- oder Seitenlage in die Grube gepfercht. Auch unter ihnen finden sich junge, noch nicht erwachsene Menschen. Ein bisher einmaliger Befund stellt eine grosse Knochengrube dar, die die Gebeine von schätzungsweise 20 Menschen enthält.
(Medienmitteilung der Erziehungsdirektion Bern, 6.8.2009)

Veranstaltungen

Ortsbefestigungen im Mittelalter

5. Internationale wissenschaftliche Tagung des «Freundeskreises Bleidenberg e.V.» in Oberfell an der Mosel. Tagungsleitung: Dipl.-Rpfl. Olaf Wagener B.A.

Freitag, 6.11.2009
10.00 Uhr Grussworte und Einleitung von *Olaf Wagener*, Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission des Freundeskreises Bleidenberg e.V.

10.30 Uhr *Harald Rosmanitz*, Aschaffenburg: Vom Protzen, Abwehren, Umfrieden, Einsperren und Ausgrenzen – Befestigungen im Spessart.
11.05 Uhr Kaffeepause

11.20 Uhr *Waltraud Friedrich*, Karben: Städte an des Reiches Strasse – die Bewohner des Kinzigtales im ständigen Kampf um ihre Sicherheit.
11.55 Uhr *Reinhard Schmitt*, Halle a.d. Saale: Dorfbefestigungen im heutigen Sachsen-Anhalt.
12.30 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr *Bernhard Metz*, Strasbourg: Ortsbefestigungen im Elsass – ein Überblick.
14.35 Uhr *Stefan Frankewitz*, Geldern: Stadt- und Landbefestigungen am Niederrhein im späten Mittelalter.
15.10 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr *Udo Recker*, Wiesbaden: Das Rheingauer Gebück.
16.05 Uhr *Thomas Küntzel*, Göttingen: Dornröschens Hecken – Landwehren als grüne Befestigungen des Mittelalters.
16.40 Uhr Kaffeepause

17.00 Uhr *Carla Meyer*, Heidelberg: Mächtige Mauern – stolze Stadt. Bedeutung und Symbolik der Stadtbefestigung im spätmittelalterlichen Städtelob.
17.35 Uhr *Andrea Stieldorf*, Bonn: Stadtbefestigungen und ihre Funktion auf Siegeln und Münzen.
18.10 Uhr *Joseph Imorde*, Siegen: Michelangelos Schanzen.
18.45 Uhr Abendessen
ab 19.30 Uhr Abendprogramm

Samstag, 7.11.2009
9.00 Uhr *Nikolaus Hofer*, Wien: Sichtbare und unsichtbare Mauern. Archäologische und bauhistorische Forschungsergebnisse zu Stadtbefestigungen in Ostösterreich.
9.35 Uhr *Thomas Kühtreiber*, Wien: Ortsbefestigungen und Sperranlagen des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Niederösterreich. Anmerkungen zum Forschungsstand.
10.10 Uhr Kaffeepause